

Im April 1995 haben wir Historiker vom Erziehungsdepartement des Kantons Aargau und dem Conseil General du Haut-Rhin den Auftrag erhalten, dieses «livre de souvenir» und eine historische Ausstellung zu erarbeiten. Beides soll sich in die übrigen Unternehmen «Auf den Spuren der Habsburger» einfügen, die dieses Jahr mit den Beiträgen zum Millennium von Österreich beginnen. Wir haben diese Aufgabe gerne übernommen, da sie uns die Möglichkeit gibt, einen wesentlichen Teil unserer gemeinsamen Vergangenheit in Erinnerung zu rufen. Das Ziel unserer Darstellung ist es, die Geschichte der Habsburger in unseren Ländern aufgrund der wissenschaftlichen Vorarbeiten in einem Überblick und allgemeinverständlich darzustellen. Der Abschluß der Arbeiten auf die Ausstellungseröffnung hin hat uns zu Kompromissen genötigt. Wir bitten daher die Leserschaft, uns die unvermeidlichen Mängel nachzusehen und den Inhalt wohlwollend aufzunehmen. Wir danken den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einen Beitrag zu unserer Arbeit geleistet haben. Ein besonderer Dank gebührt Herrn Dr. Andre François Moosbrugger und Herrn Jean Klinkert, die als persönliche Vertreter der Auftraggeber uns wo immer möglich unterstützt und gefördert haben.

Zum Ausgangs- und Schlußpunkt der Ausstellung haben wir den Begriff Ostaríchi/Österreich gewählt und dessen Entwicklungen und unterschiedliche Verbindungen über viele Jahrhunderte hinweg betrachtet. Diese Wahl zeigt klar, daß wir uns haben beschränken müssen und auf weite Bereiche, wie zum Beispiel auf die Zeitgeschichte der Republik Österreich, aus zeitlichen, räumlichen und finanziellen Gründen nur am Rande hinweisen können. Die Reichsgeschichte ist zugunsten der habsburgisch-österreichischen Präsenz in ihren Stamm- und Erblanden, wo sie deutliche Spuren in unserem Lebensraum hinterlassen hat, zurückgenommen.

Die Habsburger sind zu keiner Zeit absolute Herrscher gewesen. Vielmehr haben sie immer auf bestehende Herrschaftsstrukturen und Vorstellungen der zu regierenden Untertanen Rücksicht nehmen müssen. Durch die Jahrhunderte ist es ihnen immer wieder gelungen, den oft verschiedenartigen Interessen der vielen Fürsten im Reich entgegenzukommen und mit ihnen zu einem Konsens zu finden. Zweifellos haben die - heute würde man sagen multikulturellen - Regierungsformen des Hauses Habsburg-Österreich ohne imperialistischen Druck vermittelnd gewirkt.

Von den vielen habsburgischen Herrscherpersönlichkeiten haben wir stellvertretend den ersten König aus diesem Hause, Rudolf I., ausführlicher dargestellt. Dieser Entscheid ist uns erleichtert worden durch die Vielzahl publizierter Bücher, darunter viele Biographien, die es jedermann ermöglichen, sich weiter über einzelne Figuren zu informieren. Die Dokumentation der vielfältigen verwandtschaftlichen Beziehungen haben wir auf das für das Verständnis der Zusammenhänge

notwendige Maß zu beschränken versucht.

Zugunsten der Darstellung wirtschaftlicher Verhältnisse haben wir die militärischen Konflikte hintangestellt. Daher kommt auch der Verwaltung, einem früher wie heute zentralen Instrument der Regierung, mehr Gewicht zu. Die sich rasch entwickelnden Behörden mit ihren Rädeln, Urbarien, Münzprägestätten, Regalien usw. zeigen, daß auch damals Regieren nur mit Hilfe mühsamer Verwaltungsarbeit möglich war.

Die Abbildungen und Objekte wählten wir mehrheitlich nach deren historischer Aussagekraft und weniger wegen ihres ästhetischen Gehalts. Wir verstehen unseren Beitrag als erklärende Ergänzung zu den königlichen und kaiserlichen Schätzen und Kostbarkeiten der Habsburger, die sich im Verlaufe der Jahrhunderte angesammelt haben. Sie sind bereits in vielen Museen gut zugänglich präsentiert.

Die politischen Entwicklungen der letzten Jahre haben den Blick über die Grenzen hinaus erweitert. Sie sind der Verständigung zwischen unseren Auftraggebern zuträglich gewesen und haben uns Historikern eine interessante österreichisch-schweizerisch-französische Zusammenarbeit eröffnet. Es hat sich nämlich gezeigt, daß in den vielen Jahrzehnten national isolierter Geschichtsforschung unterschiedliche Bilder zur europäischen Geschichte entstanden sind. Wir hoffen, daß unsere grenzüberschreitende Zusammenarbeit das historische «Vorderösterreich» wieder mehr als Einheit erscheinen läßt.

In Anlehnung an die mehrsprachigen Herrscher aus dem Hause Habsburg-Österreich und den heute im ehemaligen «Vorderösterreich» gesprochenen Sprachen haben wir eine Herausgabe in deutscher und französischer Sprache beschlossen. Wir hoffen, auch damit zur Verständigung beizutragen und die Geschichte der Habsburger in unserem Lebensraum einer breiteren Leserschaft zugänglich zu machen.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein freudvolles Wandeln «auf den Spuren der Habsburger».

Die historische Arbeitsgruppe: Christoph Döbeli, Franz-Heinz Hye, Benoît Jordan, Gilbert Charles Meyer, Werner Meyer, Christian Wilsdorf, Rebekka Wuchner.